Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 40 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandl. ab.: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden A, Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060 • Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Viktoriastraße 4a
Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 119 × Mittwoch, 24. Mai 1939 47. Jahrgang

Ist Winnetou noch zeitgemäß?

Von Franz Moraller, Präsident des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksspiele

Karl May auf der Freilichtbühne? Winnetou und Old Shatterhand, Kara ben Nemsi und Hadschi Halef Omar im sächsischen Elbsandsteingebirge? Es gab allenthalben ein erstauntes Aufhorchen, als die ersten Nachrichten von diesem Unternehmen durch die Presse gingen. Und in der Erinnerung tauchten all die hitzigen Diskussionen um das Werk dieses Mannes auf, die einmal — und so sehr lange ist das gar nicht einmal her — in ganz Deutschland die Gemüter erregt hatten, Diskussionen, die im Grunde genommen zwischen zwei Generationen geführt wurden. Es gibt wohl nur wenige Seiten des Lebens, von denen aus damals das „Karl-May-Problem" nicht mehr oder weniger geistvoll und glücklich beleuchtet worden wäre, angefangen von der pädagogischen — bei der naturgemäß immer die ältere Generation zunächst das Wort führt — bis zur literarischen, politischen und philosophischen Kritik. Bis dann eben die Zeit selbst ihr unanfechtbares Ja! sprach.

Man kann heute über diese geistige Auseinandersetzung um Karl May — so empörend sie in ihren persönlichen Begleiterscheinungen und Methoden war! — nur noch nachsichtig lächeln; ernst zu nehmen wäre für uns nur die eine Frage, die von der Gegenwart in die Diskussion geworfen werden könnte:

Ist Karl May noch zeitgemäß?

Ist er für unser heutiges Lebensgefühl noch gültig oder wiederholt sich die damalige Auseinandersetzung um ihn in umgekehrter Form, indem der Generation, die sich zu ihm bekannte, heute eine Jugend entgegentritt, in deren Welt er keinen Platz mehr findet?

Ich möchte über diese Frage keine Diskussion entfachen, denn sie wäre ebenso vergeblich, wie sie vor einem Menschenalter war; die geistigen Unkosten, in die sich kluge Leute in solchen Fällen zu stürzen pflegen, machen sich doch nicht bezahlt, denn die endgültigen Zensuren teilt schließlich doch das Leben selbst aus. Und ich glaube, daß das Leben gerade dabei ist, diese Funktion auszuüben.

Das war wenigstens mein Eindruck, den ich im vergangenen Sommer in Rathen gewonnen habe, und im Winter in der Berliner Volksbühne, wo der Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, seinen Winnetou persönlich inszenierte, bestätigt fand. Ich empfehle jedem Zweifler den Versuch, bei welchem die Vorgänge im „Publikum" allerdings mindestens ebenso interessant sind, wie die auf der Bühne!

Nein, es gibt da keine Frage: im Pimpf von heute sind die Gestalten Karl Mays genau so lebendig, wie sie in uns waren, als wir noch unter der Schulbank und mit der Taschenlampe im Bett — aber das gehört wohl aus pädagogischen Gründen nicht hierher. Warum? Weil diese Gestalten Vorbilder sind, ganze Kerle, die sich durch die Welt schlagen und den Teufel nicht fürchten. Das ist das Entscheidende, und daran werden engherzige Einwände, die man natürlich immer und überall machen kann, abprallen. Die Zeit, wo die romantische Vorstellungswelt Winnetous durch die harte Realität des Lebens korrigiert wird, kommt für den Pimpf von heute so gut wie sie für uns gekommen ist; gut für ihn, wenn er aus der entschwindenden Vorstellungswelt statt himmelblauer Träumereien schon die Härte und Haltung von Vorbildern mitbringt, wie sie ihm Karl May gestaltet hat. Was heißt hier „Literatur"? Ich habe in den Saalschlachten der Kampfzeit manchen gesehen, der mit Old Shatterhand groß geworden war; wen es als Jungen immer nur zu Blümlein und Schäflein und Wölklein zog, der blieb auch dann im Bibelkränzchen, als es um den letzten Einsatz ging!

Und wenn es dennoch eine Auseinandersetzung um Karl May zwischen den Generationen der Gegenwart gibt, dann hat sie doch wesentlich andre Formen angenommen und findet gewöhnlich schon im Frühjahr statt: „Gelt, wir dürfen nach Rathen?" bettelt der Junge. Und der Alte zieht die Stirne kraus und schaut in den Geldbeutel und murmelt was von „Unfug" und „Dummes Zeug".

Da aber auch der väterlichen Geduld ihre Grenze gesetzt ist, so sitzen sie schließlich beide an einem sonnigen Nachmittag an der wildromantischen Spielstätte, fiebernd der Junge, der seine geliebten Helden zum ersten Male Aug' in Auge sieht, wehmutsvoll schmunzelnd der Alte, in dem Erinnerungen wach werden, die vielleicht einmal einen nicht unwesentlichen Teil seines Werdens ausmachten.